

Fernwärme: staatlich garantierte Abzocke?

Anmoderation

Anja Reschke:

Wenn man den Koalitionsvertrag der Bundesregierung aufschlägt, dann findet man darin den Punkt: „Die Energiewende zum Erfolg führen“. Ein schöner Punkt, denn Erfolg kann die Energiewende ja brauchen. Laut Bundesregierung kann das – neben vielen anderen Maßnahmen natürlich – auch durch das Thema Heizen gelingen, bzw. genauer gesagt: durch Fernwärme. Die möge nämlich – so steht es geschrieben – gegenüber anderen Heizsystemen, also Öl oder Gas, besser zur Geltung kommen. Aha. Fernwärme ist also gut für die Energiewende. Dann können wir nur hoffen, dass sich das, was wir jetzt berichten, nicht weiter rumspricht. Nils Naber

Als Beate Uhr hier einzog, gab es nichts zu bemängeln an der Mietwohnung in Mülheim an der Ruhr. Bis die ersten Abrechnungen für Heizung und Warmwasser kamen: 2000 Euro im Jahr. Früher zahlte sie die Hälfte.

O-Ton

Beate Uhr,

Fernwärmekundin:

„Da ist uns aufgefallen, dass im Vergleich zu anderen Gebäuden, wo wir gewohnt haben, diese Kosten sehr hoch sind. Und da haben wir uns noch mal die Kilowattstundenpreise angeschaut und sind dann sehr, sehr stutzig geworden.“

Das Neue: sie heizt jetzt mit Fernwärme. In ihrem Keller steht also keine Heizung, sondern hier kommen Warmwasserrohre an, von außerhalb. Von einem zentralen Kraftwerk. Und das gehört einem einzigen Betreiber. Ein Wechsel des Versorgers ist daher schwer möglich. Einmal angeschlossen gibt es kaum ein Zurück.

O-Ton

Beate Uhr,

Fernwärmekundin:

„Die Fernwärme ist für uns ein Problem, da wir gar nicht wählen können. Der örtliche Versorger ist mit seiner Fernwärme einfach ein Monopolist. Wir haben gar keine Alternative, als dieses Wärmesystem hier zu beziehen.“

Der Monopolist setzt den Preis fest. In diesem Fall die Firma MEDL. Sie beteuert: Der Preis sei geprüft und alles sei rechtens. Wir zeigen die Abrechnungen von Beate Uhr einem Ingenieur. Er rechnet für uns aus, wie teuer die Fernwärme im Vergleich zu einer Gasheizung ist. Das Ergebnis ist erstaunlich.

O-Ton

Till Pasquay,
Ingenieur:

„Wenn man jetzt das Haus umrüsten würde auf einen Gaskessel und das Ganze entsprechend abschreibt, Schornsteinfeger einrechnet und alle Kosten, die eben damit verbunden sind, dann wäre die Fernwärme immer noch knapp 40 Prozent teurer als das Gas.“

Wird bei Fernwärme abgezockt? Das Bundeskartellamt hat dazu landesweit Daten gesammelt und die krassesten Ausreißer ermittelt. Das Ergebnis: manchmal ist Fernwärme billig, manchmal auffällig teuer – warum ist nicht immer klar.

O-Ton
Andreas Mundt,
Präsident Bundeskartellamt:

„Wir haben keine Hinweise darauf, dass wir flächendeckend überhöhte Preise haben, aber wir haben erhebliche Preisunterschiede festgestellt, nämlich bis zu 100 Prozent zwischen verschiedenen Fernwärmeanbietern.“

Weil es in der Regel keinen Wettbewerb gibt, legt offenbar jeder Fernwärmeanbieter seine Preise nach Belieben fest. Pech für die Kunden, die am teuren Versorger hängen.

O-Ton
Andreas Mundt,
Präsident Bundeskartellamt:

„Das Hauptproblem in diesem Markt ist aus meiner Sicht, dass die Kunden ihren Versorger nicht wechseln können. Wir sprechen dann kartellrechtlich von sogenannten ‚gefangenen Kunden‘. Es gibt ja niemanden, wohin der Kunde ausweichen kann. Er ist im Grunde gezwungen, den Preis zu akzeptieren.“

Das Kartellamt geht jetzt gegen einige krasse Ausreißer beim Fernwärmepreis vor. Doch für eine systematische Kontrolle aller Fernwärmepreise müssten für die Behörden neue Gesetze her.

O-Ton
Christian Maaß,
Umweltrechtler:

„Wir haben ja in der Fernwärme eigentlich keine gut funktionierende regelhafte Kontrolle. Wir haben jetzt zum ersten Mal, dass die Kartellämter aufgewacht sind und Untersuchungen einleiten, aber die kratzen auch immer nur an der Spitze des Eisberges. eine richtig strukturelle Kontrolle der Fernwärmepreise haben wir in Deutschland tatsächlich bisher nicht.“

Wohin das führt, sieht man in Osterrönfeld in Schleswig-Holstein. Hier wehrt sich mittlerweile das halbe Dorf gegen hohe Fernwärmepreise. Alle sind Kunden des Versorger E.ON Hanse Wärme. Der Frust ist groß.

O-Töne

von Anwohnern aus Osterrönfeld:

„Weil mich das Gebärden mancher Großkonzerne ziemlich ankotzt und insbesondere das Ausnutzen ihrer Machtposition.“

„Dass man Preise bezahlen soll, die so ungerechtfertigt und unbegründet sind. Nö, das muss man sich nicht gefallen lassen.“

„Wir sind wild entschlossen, uns gegen die E.ON zur Wehr zu setzen.“

Die Menschen hier sind Zwangskunden von E.ON Hanse Wärme. Denn in Osterrönfeld gilt, wie in vielen Orten in Deutschland, der sogenannte Anschluss- und Benutzungszwang. Jedes einzelne Haus muss an die Fernwärme angeschlossen sein.

O-Ton

Thomas Mädge, Fernwärmekunde: „Das bedeutet, wenn Sie hier in das Baugebiet eingezogen sind, dass im Grundbuch eingetragen ist, Sie müssen Fernwärme nehmen. Sie haben keine andere Möglichkeit. Es liegt vor allen Dingen auch gar kein anderes Gas-Netz hier und Erdöl war nicht zugelassen.“

Panorama: „Das heißt Sie mussten Fernwärme nehmen, ob sie wollten oder nicht?“

Thomas Mädge, Fernwärmekunde: „richtig.“

Es entsteht der Eindruck, dass Fernwärmepreise eher willkürlich festgesetzt werden. Beispiel Osterrönfeld: hier gibt es gleich zwei Fernwärmenetze, direkt nebeneinander. Die Wärme kommt vom gleichen Versorger, produziert mit dem gleichen Brennstoff in einem vergleichbaren Kraftwerk. Nur der Preis ist anders.

O-Ton

Thomas Mädge, Fernwärmekunde: „Das ist auch ein Blockheizkraftwerk, das mit Gas betrieben wird. Der einzige Unterschied ist, die Menschen zahlen weniger. Und wir drüben, 800 Meter entfernt Luftlinie, zahlen 50 Prozent mehr.“

Panorama: „Obwohl Sie genauso Fernwärme kriegen wie die Menschen hier?“

Thomas Mädge, Fernwärmekunde: „Ganz genau die gleiche Fernwärme.“

Der vorletzte Bürgermeister hat die Fernwärme hier eingeführt, weil sie ökologisch sinnvoll ist. Dem neuen Bürgermeister ist das Ganze eher unangenehm.

O-Ton

Panorama: „Im Grunde hat man doch dann auch die ganzen Hauseigentümer in die Arme des Monopolisten E.ON Hanse getrieben, der jetzt machen kann, was er möchte?“

Bernd Sienknecht, Bürgermeister Osterrönfeld: „Im gewissen Sinne ist es so, dass die Anschlussnehmer an der Stelle wenig Spielräume haben.“

Panorama: „War das ein Fehler? „

Bernd Sienknecht, Bürgermeister Osterrönfeld: „Das kann ich schwer beurteilen, ob das ein Fehler war zum damaligen Zeitpunkt, diese Entscheidung.“

Panorama: „Vor jetzigem Hintergrund?“

Bernd Sienknecht, Bürgermeister Osterrönfeld: „Vor jetzigem Hintergrund ist die Situation sicherlich nicht glücklich, so wie sie jetzt ist.“

Weil es keine Preiskontrolle gibt, mussten die Osterrönfelder vor Gericht ziehen. Immerhin hat das Amtsgericht Rendsburg E.ON Hanse Wärme inzwischen dazu verurteilt, die

Gebühren in einem Fall teilweise zurückzuerstatten. Aber noch ist das Urteil nicht rechtskräftig.

EON Hanse Wärme gibt uns kein Interview. Schriftlich teilt der Konzern mit: Die Preise kämen durch unterschiedliche Lieferverträge zustande. Jetzt aber wolle man den Kunden hier neue Verträge anbieten.

Und was macht die Bundesregierung? Sie will die Fernwärme sogar noch ausbauen, weil sie ökologisch sinnvoll ist. Ob sie bezahlbar ist, darum kümmert sie sich nicht.

O-Ton

Christian Maaß,
Umweltrechtler:

„Eine Preiskontrolle vorab wäre aus meiner Sicht angemessen, weil die Kunden letztendlich den Versorgern ausgeliefert sind und der Staat hier auch eine Schutzpflicht gegenüber den Fernwärmekunden hat.“

Energieminister Sigmar Gabriel will jetzt zumindest prüfen, ob die Behörden die Fernwärmepreise zukünftig besser kontrollieren sollten. Bis dahin bleibt alles, wie es ist.

Autoren: Johannes Edelhoff, Nils Naber

Schnitt: Peter Mirecki, Elisabeth Hirsch

Kamera: Andrea Rumpler, Dieter Stypmann, Wolfgang Schick